Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Über die wesentlichen Theile der Säulen-Ordnungen und die jetzige Bauart der Italiäner, Franzosen und Deutschen

Weinbrenner, Friedrich

Tübingen, 1809

Ueber die jetzige Bauart der Italiäner, Franzosen und Deutschen

urn:nbn:de:bsz:31-265354

Visual Library

Ueber

die jetzige Bauart

der Italiäner, Franzosen und Deutschen.

Entstehung der Baukunst a).

Instinktartiger Trieb nöthigte, in dem Naturstande, den Menschen, gegen Kälte, Wärme, Wasser und wilde Thiere Schutz zu suchen. Benutzt ward zu diesem Zweck, was die Natur als Zufluchtsort gegen jene Beschwerden darbot. Aber bald vermehrte sich die Zahl der Menschen, diese suchten sich zu veredlen, die Erde gab nicht überall gleiche Nahrung und Lebensgenufs. Die Menschen waren daher genöthigt, in Gegenden, wo sie ihren Unterhalt am besten finden, oder durch Anpflanzung erhalten konnten, die von der Natur selbst geformten Grotten und Höhlen, oder die in Waldungen vorgefundenen natürlichen Schutzörter von Holz und Gesträuch, entweder durch Bearbeitung der schon vorhandenen Gegenstände, oder durch künstliche Zusammensetzung nachzuahmen. Auf solche Weise mag der erste Keim der Baukunst, auf einem doppelten Wege entstanden seyn. Man kann also dieselbe als eine künstliche Bearbeitung schon vorhandener Massen, oder als künstliche Zusammensetzung verschiedener Massen betrachten.

Der ersten Art, Wohnungen und andere Gebäude aus Felsen und Bergen auszuhauen, und Felsen als schon bestehendes Bauwesen zu betrachten, in welches von der Natur schon alle Formen gelegt waren, die man nur durch Hinwegschaffung des Ueberflüfsigen zu entwickeln braucht, bedienten

---

a) Gewöhnlich werden die Fortschritte und die Vervollkommnung der Baukunst, von der Construction der hölzernen Gebäude hergeleitet. Aber auch in dem Steinbau werden solche zu suchen seyn. Als Einleitung, mögen meine Ideen davon hier stehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sich Anfangs alle Nationen und Völkerschaften, mehr oder minder, je nachdem sie an dem Ort ihrer Ansiedelung hiezu Gelegenheit in dem Local fanden.

Mit steigender Cultur der Menschen erhob sich diese Bauart, von der ersten einfachen Familienzelle bis zu ausgedehnten künstlich ausgearbeiteten verzierten Wohnungen, Tempeln, Grabmählern u. dgl. Dieser Bauart, welche vieles zu der Kunst, die Gebäude von verschiedenen Materialien zu construiren, beigetragen haben mag, bedienten sich alle Völker, welche in Gebirggegenden wohnten; am weitesten brachten es darin die Indianer, deren Baukunst wir erst vor wenigen Jahren durch die in England herausgekommenen Prospecte a) näher kennen gelernt haben. Ganze Städte, mit allen erforderlichen Gebäuden, Einfassungsmauern, Thoren u. s. w., hieben sie aus grofsen Steingebirgen. Dadurch wurden sie der Mühe überhoben, die Gebäude aus verschiedenen Materialien künstlich zusammenzusetzen.

In der zweiten Art, die Gebäude, vorzüglich aus Stein, Thon und Holz zu construiren, welche weit mehr Kunst und vielerfahrne Wissenschaft, als die erste, erfordert, aber auch viel gemeinnütziger als jene ist, da sie jede Gebirgs- oder Thalgegend in eine angenehme Lage menschlicher Geselligkeit umschaffen kann, brachten es die Griechen, welche ihre Baukunst von den Egyptern erlernten, am weitesten. An diese schliefsen sich die Römer, als Fortpflanzer der griechischen Baukunst, zunächst an.

So entstanden, ward die Baukunst durch Uebertragung der Beobachtungen und Fortschritte, von Geschlecht zu Geschlecht, stufenweise zu höherer Vollkommenheit gebracht. Seit einem Zeitraum von mehr als tausend Jahren hat sie manche Katastrophe erlitten, die meisten vorzüglichsten Gebäude der Griechen und Römer sind ganz oder zum Theil zerstört worden; nur noch in ihren Ruinen sehen und bewundern wir solche als Muster architektonischen Scharfsinnes. Daneben glaubt jede Völkerschaft, besonders jede civilisirte Nation Europa's, eine eigene, von andern verschiedene, Baukunst zu haben. Beobachtet man bei jedem Volk die Fortschritte, das Be-

a) Oriental Scenery, twenty four Views in Hindoostan, drawn and engraved by Thomas Daniell. And with permission respectfully dedicated to the honorable court of directors of the East india Company. London March 1795.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

streben nach Vervollkommnung der Kunst, so bemerkt man bald, dafs wenigstens bei den Europäern, wo alles nach Einem Ziele hinstrebt, keine so auffallende National-Distinction in Gebäuden herrsche. Nur hin und wieder blickt, in alten Gebäuden, wo blofs der landesübliche Gebrauch etwas Eigenes gab, eine Eigenthümlichkeit hervor. Auch diese wird, gleich der Verschiedenheit der National-Kleidertrachten, so wie wir immer näher durch Sitten und Gebräuche verbunden werden, allmählich ganz verlöschen.

Schon seit einigen Jahrhunderten, wo Frankreich und Deutschland mit Italien in näherer Verbindung standen, zeigt sich allgemeines Bestreben, in der Baukunst die vorzüglichen Werke der Griechen und Römer nachzuahmen, und den Werth oder Unwerth der Gebäude nach jenen vergleichungsweise zu bestimmen. Vergleicht man die altgriechische und römische Baukunst mit der neuen italiänischen, französischen und deutschen, so möchte wohl die italiänische den Vorzug vor allen andern verdienen. Sie nähert sich am meisten den Grundgesetzen der alten Bauart. In jeder Hinsicht suchten die italiänischen Baumeister, soviel es die Fortschritte unseres Zeitalters gestatten, auf dem rechten Wege die Vollkommenheit der Alten zu erreichen.

Italiänische Baukunst.

So fehlerhaft die Italiäner heut zu Tage, im Allgemeinen, ihre Pracht- und andern ansehnlichen Gebäude aufführen, so sündigen sie dennoch dabei nicht gegen die ersten Prinzipien ihrer Vorgänger; nur selten fehlen sie gegen die Eigenschaft und Natur eines Materials. Alles, was sie von Stein oder Holz an ihren Gebäuden zu bauen nöthig haben, wird nach dem Erfordernifs der Materialien ordnungsmäfsig construirt und verbunden. Ein junger Baumeister findet daher die beste Belehrung in Italien, in der Holz- und Steinconstruction, die er, neben dem Studium der antiken Gebäude, noch weiter ausbilden und vervollkommnen kann.

Im Allgemeinen legt man zwar den Italiänern zur Last, dafs sie nicht, wie die Franzosen, die systematische Zusammensetzung des Steinschnitts und anderer wissenschaftlichen Theile gehörig verstünden: allein wenn man ihre alten und neuen Gebäude betrachtet, so widerlegt sich dieser Vorwurf bald, denn

nach ihrem geschickten Benehmen sollte man glauben, der Geist und die Wissenschaft der Stein- und Holzconstruction habe sich aus den Zeiten der alten Griechen und Römer ganz ununterbrochen auf die jetzigen Bewohner Italiens fortgepflanzt. Bei Transportirung grofser Lasten, auch bei Aufführung und Eingerüstung ihrer Gebäude, bemerkt man noch, selbst bei dem gemeinen Handwerker, ein vorzügliches Talent, wodurch sie sich ganz von andern europäischen Nationen unterscheiden, und welches gleichsam angeerbt zu seyn scheint.

Um die Baukunst der Italiäner besser zu erheben, will ich die französische anführen, da diese in manchen Theilen sehr verschieden, und, in systematischer Hinsicht auf die wissenschaftliche Zusammensetzung der Gebäude, von jener sehr abweicht.

Französische Baukunst.

Es scheint, der Liebe zu der Kunst und dem Streben nach dem Schönen sey es zuzuschreiben, dafs die Franzosen ihrem Vorbilde in der Kunst nicht nachstehen wollten. Sie boten alles auf, diesem nachzukommen, ja es selbst in manchen Theilen zu übertreffen. Die gegenwärtige französische Baukunst ist demnach ein sonderbares Gemisch von grofsen Fortschritten und von Zurückblei en. So wie seit mehr als einem Jahrhundert die meisten französischen Gebäude in der Hauptstadt, von wo aus sich die Kunst zu bauen nach allen Provinzen verbreitet, errichtet werden, sollte man glauben, es gehöre wenig systematisches Wissen für die Stein- und Holzverbindung eines Hauses dazu, da nur selten der Zweck und die Construction der Materialien dem Gebäude das Ansehen geben. Ein blofses Blendwerk, das oft gar nicht mit dem Innern des Gebäudes zusammenhängt, giebt in den mehrsten Fällen den Gebäuden Form und Gestalt.

Ein pariser Haus, wenn es auf beiden Giebelseiten die nachbarliche Grenze erreicht, wird gewöhnlich nach diesen Grenzen, die das Eigenthum unabänderlich bestimmen, und defswegen gar keiner Veränderung ausgesetzt sind, mit einem Theil der innern Zimmerwände von Stein, die vordere und hintere Façade aber, die dem Gebäude das charakteristische Ansehen geben soll, nur

von Holzwänden, die dann mit Gyps und Mörtel, gleich Steinwänden, verputzt werden, aufgeführt. Diese beiden Seiten, die sehr oft der Veränderung der Mode und des Geschmacks eines jeden Eigenthümers ausgesetzt sind, können nachher leicht, ohne das Innere des Gebäudes sehr zu verändern, wieder in einen sogenannten chinesischen, egyptischen, griechischen, römischen oder gothischen Styl verwandelt werden.

Durch diese Bauart wird zwar ein Haus, bei etwa entstehendem Brande des andern, gesichert, und es kann leicht nach der Lieblings-Idee des Besitzers äufserlich verändert werden, aber der gute Geschmack leidet sehr; denn die ersten Theile der Baukunst, die Construction oder Zusammensezung aller Theile, durch welche ein Gebäude den gröfsten Theil seines charakteristischen Ansehens bekommt, werden verwahrloset, und nur als Blendwerk behandelt.

Wie wichtig aber die Constructionen in Absicht auf das Ganze seyen, erhellet vergleichungsweise aus den Arbeiten der Mahler und Bildhauer, die, zur Schönheit ihrer Figuren, Kenntnifs der Anatomie besitzen müssen. Die Constructionen eines Gebäudes sind dem Architekten, was dem Mahler und Bildhauer der Knochen- und Muskelbau ist. In den Werken beider, sind solche zwar nur der innere Theil des Ganzen, sie geben aber doch dem Aeufsern durch Form und Contour das unmittelbare Charakteristische.

Um der Lieblings-Neigung des gröfsten Theils des französischen Volks zu huldigen, darf der Baumeister nur vorzüglich die verschiedenen Spielarten des oben angeführten chinesischen, egyptischen, griechischen, römischen und gothischen Geschmacks studiren. Neben der Form und Eintheilung eines Hauses, besteht der Styl der französischen Baukunst gleichsam nur in einem Ueberzuge oder in einer Maske von einer der angegebenen Bauarten. Da diese mit der innern Beschaffenheit des Hauses nicht in unmittelbarem Zusammenhange, sondern nur mit der Oberfläche in Verbindung steht, so braucht sich der Architekt auf die Details der Construction nicht einzulassen. Diese besorgen seine Handwerksleute.

So viel Verdienst sich übrigens die Franzosen in der Baukunst, durch systematische Behandlung der Stein-Construction, erworben haben, so findet

man

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

man doch sehr oft die Ausübung dieser Wissenschaft, zumal bei Künsteleien, denen zu Liebe man das Gebäude verunstaltet, und Einfahrtsthore, Thüren, Fenster u. s. w. an Hausecken anlegt, nur selten in ihrer Reinheit, auch nicht zum wirklichen Nutzen.

Gleiche Bewandnifs hat es mit ihrer Holz-Construction, wo sie meist ohne systematische Regeln und Ordnung, die Wände, Gebälke und Dachflächen zusammensetzen. Es ist zu wundern, wie oft, bei der nachläfsigen Behandlungsart der Holz-Constructionen, die französischen Gebäude nur Zusammenhang bekommen, da sie oft die äufsern Façadewände nur vier Zoll dick, und dabei fünf bis sechs Etagen über einander hinaufführen, ohne die Stockgebälke gehörig darin zu verbinden. So nachläfsig als diese Gebälke zusammengelegt sind auch sehr oft ihre Dachverbindungen. Eine geläuterte Auswahl des ästhetischen Geschmacks, und eine gehörige Anwendung der Theorie und der Studien von der Materialienverbindung, könnte daher nicht nur den Kunstsinn des französischen Volks, sondern auch den Geist der französischen Baukunst sehr erheben, und dieser ein ganz anderes charakteristisches Ansehen geben.

Deutsche Baukunst.

Die italiänische und französische Baukunst ist als ein fortgepflanztes Werk von den alten Griechen und Römern zu betrachten. Die deutsche hingegen erscheint, wie sich unsere Sprache als Muttersprache von den Sprachen anderer Nationen unterscheidet, als eine eigene, von der italiänischen und französischen verschiedene, Bauart.

Der Ursprung der deutschen Baukunst, welche, ihrer Entstehung nach, die Kunst hölzerne Gebäude zu fertigen gewesen zu seyn scheint, mag sich wohl in die frühesten Zeiten, wo unsere Voraltern noch in Wäldern wohnten, und noch keinen Verkehr mit den übrigen Nationen des festen Landes hatten, zurückdatiren. Daher kommt es auch, dafs ihre hölzerne Bauart ganz eigen ist, und mit jener der übrigen Völkerschaften gar keine Aehnlichkeit hat. Seit mehreren Jahrhunderten, da wir keine eigene Nation mehr ausmachen, sondern nur, gleich andern, noch Europäer sind, ringen wir

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Kultur, Sitten und Gebräuchen mit den Andern nach einer gemeinschaftlichen Vervollkommung. Dem Gegenstande dieses gemeinschaftlichen architektonischen Strebens, welches uns nach und nach mehr oder minder Eigenheiten gegeben und genommen hat, ist es zuzuschreiben, dafs wir keine eigene Baukunst, sondern nur noch eine gemischte behalten haben. Wenn man in dieser Hinsicht unser deutsches architektonisches Thun und Lassen unparteiisch betrachtet, so haben wir zwar nach und nach von andern Nationen etwas Kunstsinn für die Ausführung unserer Gebäude erhalten, allein für die Vervollkommung derselben bleibt uns noch Vieles, aus den rohen Zeiten zurückgebliebenes, zu verbessern übrig. So mögte zum Beispiel die gegenwärtige deutsche Baukunst den Vorwurf verdienen, dafs sie, als gemischt mit andern Bauarten, noch viel zu verschwenderisch mit der Anwendung des Holzes ist. Denn so sehr sich im übrigen die deutsche hölzerne Baukunst bis zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit erhoben hat, so ist sie doch, von ihrer Entstehung her, wo es Kunst war, recht viel Holz bei den Gebäuden anzubringen, für die gegenwärtige Holzkonsumtion viel zu verschwenderisch. Der Verlust unserer altdeutschen Waldungen und die Noth mufs uns daher zwingen, dafs wir für die Ersparung des Holzes entweder aus unserer altdeutschen Holzkonstruction alles überflüfsige Holz weglassen, oder zu der Verbindungsart anderer Völkerschaften übergehen. Unter diese holzverschwenderischen Theile der deutschen Holzkonstruction gehören vorzüglich die allzustarken Balkenlagen und die hohen liegenden Dachstühle, welche beiderseits nach andern Bauarten viel holzersparender gemacht und verbunden werden können.

Was im Allgemeinen den Stoff der Materialien betrifft, aus denen der Baumeister seine Gebäude formt, so steht demselben zwar die ganze sublunarische Körperwelt zu Gebot, allein drei Elemente streiten gegen sein Machwerk. Er mufs daher dasselbe, durch Form und Materialien, gegen diese zerstörenden Elemente zu sichern suchen; er mufs es gegen die Luft oder den Wind durch gute Konstruction fest, gegen das Wasser durch hinlängliche Bedeckung geschützt, gegen das Feuer so viel als möglich von allen Brennmaterialien befreit zu bauen sich bestreben. Die Holzverschwendung ist also auch in der letztên Hinsicht ein Uebel, welches noch sehr auffallend

durch die so vielen, seit einigen Jahren in Deutschland ausgekommenen, Feuersbrünste bemerkbar geworden ist.

Unter die Unarten des architectonischen Geschmacks, gehören auch die in Norddeutschland an manchen Orten so sehr beliebten Bohlendächer. Es gehört wirklich eine grofse Schwäche, oder ein Nachlafs von Kunstgefühl dazu, diese Bedeckungsart schön, und in ökonomischer Hinsicht vortheilhaft zu finden. Philibert de Lorme war Erfinder dieser Bohlendächer, und Molinet und Le Grand haben dieselben, sehr lobenswerth, bei Bedeckung des innern runden Raums der sogenannten Mehlhalle (Halle au blé) zu Paris angewandt, weil dieser eingeschlossene, freie, runde Raum nicht wohl leichter und vortheilhafter bedeckt werden konnte. Wenn man hingegen, ohne wichtige Ursache, an einem Gebäude, wo das Dachwerk mit dem Gebälke verbunden und unterstützt werden kann, die dem Wind und Regen entgegengesetzte, und dem Hause zur Bedeckung dienende Inklinationsfläche, statt gerade, gebogen, und dazu das von Natur gerade gewachsene Holz, gegen die Beschaffenheit seiner Fibern, durch Kunst krumm arbeitet und schwächt, auch grofses Holz zu Bohlen schneidet und wieder künstlich zusammennagelt, dann läfst sich wohl, bei einer genauen Vergleichung aller Pro und Contra, sehr viel gegen den Werth der Bohlendächer einwenden. Was den bei einem Bohlendach, oder überhaupt bei einem hohen Dach, zu gewinnenden Bodenraum betrift, so möchte wohl derselbe durch die Erbauung eines weitern Stockwerks weit vortheilhafter ersetzt werden. Wird das Dachwerk demnach als Bedeckung des Hauses behandelt, so sollten die so ungestalteten Mansarddächer, die oft gröfser als das Haus selbst seyn müssen, ebenfalls wieder aus unserem deutschen Gebiete verdrängt, und als eine Ausartung des guten Geschmacks vermieden werden.

Was endlich die Steinbaukunst, besonders das Bauen mit gehauenen Steinen betrifft, so haben wir es zwar gleich den Franzosen bis zur Wissenschaft gebracht, die Steine in allen Formen und Lagen künstlich zusammenzusetzen. Um aber in dieser Kunst mehr zu excelliren, müssen wir, auf dem Wege ihrer ursprünglichen Entstehung, nie ihren Zweck vernachläfsigen, son-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dern sie so gebrauchen, dafs sie dem Zweck und Character eines steinernen Hauses in allen Theilen entspricht.

Wird verlangt, dafs ein solches nach dem Erfodernifs des Steines zusammengesetztes, und nach dem Bedürfnifs des inneren Raumes ebenfalls zweckmäfsig geformtes Haus, noch aufser seinen unumgänglich nothwendigen Theilen, Verzierungen haben soll, so müssen blofs diejenigen Theile, welche für den Zweck des Ganzen dienen, und nicht um der Verzierung willen angebracht sind, verziert werden.

Unter die Verzierungen gehört vorzüglich dasjenige Spielwerk, welches durch einen höhern Grad des Luxus unsern Geist auf angenehme Weise, ohne Abweichung von dem Hauptgegenstand, unterhalten soll. Alle architectonischen Theile, als Säulen, Pilaster, Gesimse u. s. w., die zwar ein Gebäude, wenn der Zweck sie erfodert, sehr verschönern können, gehören nicht unter die Classe der Verzierungen, sondern sie sind wesentliche Theile, und müssen in Hinsicht dessen, so wie wir solche noch in den vorzüglichen Ruinen der alten griechischen und römischen Gebäude angewandt sehen, in gleicher Absicht an unsern Gebäuden angebracht werden.

Da sich zwischen der Periode der alten griechischen und römischen, und der heutigen Baukunst, die gothische Baukunst als eine ganz besondere, ausgezeichnete Bauart, bis zu einem hohen Grade der Vollkommenheit erhoben hat, wir aber nicht bestimmt angeben können, welcher Nation die Erfindungsehre dieser so kühnen und prachtvollen Bauart gehört a),

a) Unter der hier angegebenen gothischen Baukunst, verstehe ich die sogenannte neugothische, welche sich von dem 11. bis zu dem 15. Jahrhundert, beinahe zu gleicher Zeit in Spanien, Frankreich, England, Italien und Deutschland verbreitet hat; dann die sogenannte altgothische Baukunst, die an die verdorbene griechische und römische Baukunst grenzt. Diese ist in dem Styl, durch ihre ungespitzten Bögen, und durch andere Verhältnisse der Säulen und Gesimse, beinahe eben so weit von jener verschieden, als die griechische und römische Baukunst von der egyptischen, obgleich diese die Mutter der beiden übrigen war. Die altgothische Baukunst haben zuerst die Araber und Mauren aus Afrika, in dem 8. Jahrhundert nach Spanien gebracht. Diese kann daher wohl von dort aus etwas zu der Vervollkommung der neugothischen beigetragen haben, sie sollte aber, nach meinem Dafürhalten, wegen ihres besondern Styls und ihrer Erfindung, in demselben Verhältnifs zu jener stehen, wie die griechische zu der egyptischen Baukunst.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

so will ich hier solche nur als Nachtrag im Allgemeinen berühren, und mich abermal blofs auf den innern Werth dieser Bauart beziehen.

Bei Betrachtung der vielen rühmlichen gothischen Werke, welche noch zerstreut in ganz Europa herumstehen, staunt man über das kühne Machwerk. Bei genauer Untersuchung der Zusammensetzung aller Theile, mufs man sich wundern, wie jene Baumeister das Mechanische nach dem Geist und Styl ihrer Gebäude so analogisch und zweckmäfsig zu behandeln wufsten. Ein gothischer Baumeister, der den erhabenen Gedanken hatte, einen Plan zu den Hauptkirchen von Rheims, Mecheln, Antwerpen, Mailand, Rouen, zu dem strasburger Münster und ähnlichen Gebäuden zu entwerfen, dachte sich dabei gewifs weit besser, als die meisten neuern Baumeister bei kleineren Unternehmungen, alle Details seines grofsen Baues; denn die Ausführung dieser konnte er unmöglich seinen Handwerksleuten oder einem Andern überlassen, der nicht in den schöpferischen Geist des Ganzen eingedrungen war. In diesen gothischen Gebäuden sehen wir genau, dafs der Styl und die Kunst die Materialien zu ordnen und zusammenzusetzen, in unmittelbarem Zusammenhange mit einander stehen, und dafs ein Baumeister, wenn er solche nicht ebenfalls auf gleiche Weise versteht, nichts Vollkommenes, sondern blofs einseitiges Stückwerk liefern kann.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg